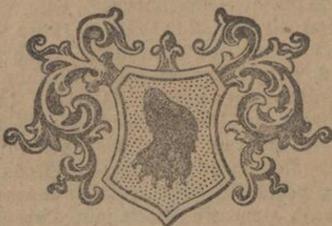


Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2133. Gem.-Giro-R. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitungs- oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Vierteljährlich M 10.50 bei freier Zustellung; bei Abholung vierteljährlich M 9.—, monatlich M 3.50, durch die Post M 10.50 —



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gespaltenen Zeilen (Masse's Zeilenmaß 14) 130 Pfa., im Bezirke der Amtsgerichtsmanufaktur 100 Pfa., übrige Zeile M 3.90, und M 3.00 — Reklame M 2.80. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitungs- und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. —

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhörn, Brettnig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Grognaundorf, Kitzberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bisnaraplag Nr. 265.

Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr).

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 120.

Donnerstag, den 6. Oktober 1921.

73. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Die Ausgabe der neuen Brotmarken

findet Freitag, den 7. Oktober 1921 im Ratskeller 1 Treppe, in nachstehender Reihenfolge statt:

Brotkartennummer	1-150	8-9 Uhr vorm.
151-300	9-10	"
301-450	10-11	"
451-600	11-12	"
601-750	12-1	"
751-900	3-4	mittags
921-1090	4-5	nachm.
1091-1300	5-6	"

Die Abholungszeiten sind pünktlich einzuhalten.

Die erhaltenen Marken sind sofort nach Empfang auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Pulsnitz, den 6. Oktober 1921.

Der Stadtrat.

Wegen Reinigung der Dienstströme werden

Montag und Dienstag, den 10. und 11. Oktober 1921

nur dringliche Sachen erledigt.

Amtsgericht Pulsnitz, am 30. September 1921.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Georg Kammer in Brettnig (alleiniger Inhaber der Firma E. Georg Kammer, ebenda) wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Mittwoch, den 19. Oktober 1921, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgerichte Pulsnitz anberaumt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 5. Oktober 1921.

Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Wochenblatt“ von denkbar bestem Erfolg.

Das Wichtigste.

Der Goldankaufpreis ist von der Reichsbank von 450 Mark auf 480 Mark für ein Zwanzigmarkstück erhöht worden. Der Reichskanzler Dr. Wirth hat einen etwa achtstündigen Erholungsurlaub angetreten.

Zu den verschiedenen, besonders aus französischer Quelle stammenden Nachrichten über das Schicksal Oberschlesiens wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß in Berlin noch keinerlei offizielle Meldungen über eine Entscheidung des Völkerbundes vorliegen. Ein Wirbelform hat New York heimgesucht und ganz besonders den Stadtrat Manhattan betroffen.

Die Erhöhung der Posttarife soll bald vorgenommen werden. Künftig würde dann ein Brief 1 Mk., eine Postkarte 50 Pfa. kosten. Im Reichsarbeitsministerium ist ein besonderer Entwurf zur endgültigen Regelung der Arbeitszeit der Angestellten auf gleicher Grundlage wie für die gewerblichen Arbeiter in Vorbereitung. In Tirol herrscht große Erregung wegen der Teuerung und des Aufkaufs von Lebensmitteln durch ausländische Kaufleute.

Neue Straßenkämpfe. Während der letzten Tage der Woche haben Straßenkämpfe in den verschiedenen Teilen von Velsaft stattgefunden. In Schaffsbach wie auch in andern Städten sind Säben geplündert worden.

Ein Aufstandsversuch wurde in Lissabon unternommen, ist aber gescheitert. Die Ordnung ist endgültig sichergestellt. Die spanischen Eisenbahner drohen mit dem Streik, da die Einführung des Achtstundentages abgelehnt worden ist. Auf einer Strecke ist die Arbeit bereits eingestellt.

Die Steuerentwürfe der Regierung verlassen am Freitag den Reichswirtschaftsrat. Sie stehen auf der Tagesordnung des ersten Sitzungstages des Reichstages nach seinem Wiederzusammentritt. Zwei obersteinständige Gewerkschaftsvertreter sind vom Völkerbundrat nach Genf berufen worden.

Regierung und Landtag von Sachsen haben für die Opfer von Duppau 100.000 Mark bewilligt.

Zu wirtschaftspolitisch maßgebenden Kreisen wird angenommen, daß schon im kommenden Januar die deutschen Reparationszahlungen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen.

Keine Spur der Erzberger-Mörder. Wie die „Offenb. Ztg.“ erfährt, sind die nach der Schweiz gereisten Berliner Kriminalbeamten resultatlos nach Dornburg zurückgekehrt. Sie haben keine Spur der Mörder Erzbergers gefunden. Auch nach anderen Richtungen hin sind die Nachforschungen nach dem Aufenthalt der Mörder vorläufig zum Stillstand gelangt.

In Essen begann am Montag der diesjährige Kongress des Maschinenbauers. Der Organisationsvertrag mit dem A. D. G. B. wurde angenommen. Daraus ist der Zusammenschluß der freien Arbeitergewerkschaft und der freien Angestelltenverbände vollzogen.

Die polnische Mark wird in Oberschlesien seit mehreren Tagen mit 1/2 Pfa. eingetauscht und gehandelt. Es findet großes Angebot statt, die Kaufkraft ist jedoch gering.

Marshall Foch wird sich am 27. Oktober nach Washington begeben. Er folgt einer privaten Einladung der amerikanischen Legion. Die Verhandlungen über die Bildung einer Koalitionsregierung sind auf nächste Woche vertagt worden.

America ist angeblich bereit, den Alliierten neue Kredite zu gewähren, in der Erkenntnis, daß Deutschland nicht fähig ist, die Reparationskosten dauernd zu bezahlen.

Die Angst vor dem deutschen Bankrott.

Die nach der pünktlichen Bezahlung der von der Entente verlangten Goldmilliarde ebenso pünktlich eingetragenen katastrophalen wirtschaftlichen Folgen scheinen bei manchen einschüchterten Köpfen unter unseren Gegnern doch schwerste Bedenken und Behinderungen verursacht zu haben. In immer weiteren Kreisen bricht sich endlich doch einmal die Erkenntnis Bahn, daß man unmöglich zu gleicher Zeit ein Volk auspumpen und wirtschaftlich erdrücken kann, daß ein gewaltfamer herbeigeführter Zusammenbruch Deutschlands Europa und die ganze Welt in ein außerordentlich gefährliches Wirtschaftschao stürzen müßte. Die in immer be-

ängstigerem Maße sich geltend machende Entwertung des deutschen Kredits hat wie ein unbedeutend ernstliche Beachtung erheischendes Warnungssignal auf alle diejenigen gewirkt, denen Haß oder Angst das Urteilsvermögen noch nicht gänzlich geraubt haben.

Sehr bezeichnend für die aufblühende bessere Einsicht ist eine Mitteilung der Londoner „Daily Mail“, nach der in gewissen industriellen Kreisen Großbritanniens die Ansicht vorherrscht, daß, wenn man Deutschland im gegenwärtigen Augenblick zwingen würde, seine Verpflichtungen zu bezahlen, das nur zu einem weiteren Fallen der Mark und zu bedenklichen Wechselkurschwankungen führen würde, wodurch dem Wiederaufleben des Handels erster Schaden zugefügt werden würde. Das heißt also, daß in England eine in ihrem Einfluß und ihrer Bedeutung nicht zu unterschätzende Meinung für Stundung der deutschen Zahlungen vorhanden ist. Tatsächlich wäre es nicht nur für Deutschland, sondern im Interesse Europas und der ganzen Welt dringend zu wünschen, daß es England zusammen mit Italien und Japan gelingen möchte, besonders die widerstrebenden Pariser Politiker von der Notwendigkeit zu überzeugen, auch dem deutschen Volke die Möglichkeit zum Aufatmen zu gewähren.

Daß man die Kreise um Clemenceau für irgend einen verständlichen Gedanken gewinnen sollte, bleibt freilich nach wie vor ausgeschlossen. Diese verbildeten Leute halten Deutschland immer noch für ein herrschsüchtiges Ungeheuer, dessen völlige Vernichtung unter allen Umständen angeblich zum Heile der Welt anzustreben sei. Gerade Clemenceau hat es ja einmal mit beispiellosem Zynismus ganz offen ausgesprochen, er wolle den Deutschen nichts lassen als die Augen zum Wachen, solange sich noch irgend ein französisches Häuflein durch Krieg und Kriegswirkungen auch nur um den Wert eines jungen Kaninchens geschädigt fühle. Mit unbegreiflicher politischer und wirtschaftlicher Kurzsichtigkeit glaubt dieser von Haß und Rachegehr verzehrte Mann an die völlige Vernichtung Deutschlands die imperialistische Hoffnung anzuspinnen zu dürfen, daß dann Frankreich militärisch ganz Europa zu beherrschen vermöchte.

Aber sogar in Frankreich mehren sich langsam die Stimmen der erwachenden Vernunft, die gegen eine derartige unfinnige Politik Einspruch erheben. So brachte die Pariser Zeitung „Deuvre“ kürzlich den überraschenden Mut auf, es gerade heraus zu sagen, daß man nicht das linke Rheinufer sondern nur den Frieder wolle. Und in Genf wagte Herr Nobilematis zu fragen, warum es neben einem freien Frankreich nicht auch ein freies Deutschland geben solle. Daneben finden sich in der Pariser Presse neuerdings des öfteren Ausführungen, aus denen klar hervorgeht, daß gewissen Kreisen angst und bange um Frankreichs wirtschaftliche Zukunft geworden ist. Und wenn der Polneare nahegehende „Matin“ den plötzlichen wieder als vergiftender Hegebrüter sich bedächtigenden Clemenceau für den drohenden Bankrott Deutschlands verantwortlich macht, so dürfte man auch darin ein deutliches Anzeichen der beginnenden Ernüchterung erblicken.

Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) In der hiesigen Polizeiwache sind folgende Gegenstände abgegeben worden: ein Handwagen, mehrere Portemonnaies, eine gelbe Damen Bernsteinhalskette mit Anhänger (Weintraube mit Blatt aus Silber), mehrere Brillen, ein Paar einzelne Schuhe usw. Abholzeit von nachmittags 5-6 Uhr.

— (Aufhebung des Heizverbotes für Theater, Säle usw.) Nachdem der Zwang zur Melde- und Bezugscheinpflicht für einen großen Teil der Brennstoffe mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. beseitigt worden ist, hebt das sächsische Arbeitsministerium seine Bekanntmachungen über das Heizverbot für Theater, Säle usw. auf.

Pulsnitz. (Verein für Volkshilfe.) Freitag, den 7. Oktober, 8-10 Uhr, Zimmer 17, Stadtschule, 2. Stock, Pfarrer Mensing-Dresden: „Die Religion des modernen Arbeiters“ aus seinen Dichtungen. — Voranfrage, 15. Oktober Volkshilfereabend Staegemann-Kutschbach.

Pulsnitz. (Radsport.) Nächsten Sonntag, den 9. Oktober, wird der Radsportklub „Phönix“ Pulsnitz sein letztes diesjähriges Straßenrennen über 85 km, verbunden mit Klubmeisterschaft, ausfahren. Früh 8 Uhr ist Start an der Dhorner Straße (bei Herrn Baumstr. Fischer) und geht die Strecke über Dorn-Brettnig-Hauswalde-Rammenau-Bischsberg-Bischheim zum Ziel am Waldschloßchen in Pulsnitz. Dieses Rennen wird in verschiedenen Gruppen als Vorgabefahren bestritten, und zwar fahren: Altersfahrer auf Wulstreifen 15 Min, übrige Wulstreifen- und Drahtreifen-Altersfahrer 10 Min, übrige Drahtreifen- und Schlauchreifen-Altersfahrer 5 Min. Vorgabe, während die übrigen Schlauchreifenfahrer vom Wal starten. Es wird rege Beteiligung erwartet und stehen jedenfalls harte Kämpfe um den Meisterschaftstitel bevor. Nach 10 Uhr vorm. werden die ersten Fahrer erwartet. All Heil!

— (Die Hasenjagd) hat am 1. Oktober ihren Anfang genommen. Auch heuer wird für viele, die sonst einen Hasenbraten sich leisten konnten, derselbe ein frommer Wunsch bleiben.

— (Freigabe von Zuckerrestbeständen im Kleinhandel.) Nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 14. September hat die Zuckervertreter auf Karten ihr Ende erreicht. Das Wirtschaftsministerium nimmt nach einer neueren Verfügung an, daß beim Kleinhandel auch jetzt noch kleinere Bestände an Zucker vorhanden sind. Diese sollen von der Zuckervertreterstelle nicht erfasst, sondern für den Handel freigegeben werden. Zur Bedingung wird gemacht, daß diese Zuckervorräte im Kleinhandel in Mengen von nicht über 1/2 Pfund und zu den bisherigen Höchstpreisen abgegeben werden. Dabei soll in erster Linie auf die Versorgung von Familien mit Säuglingen und kleinen Kindern Bedacht genommen werden. Das Wirtschaftsministerium weist auch darauf hin, daß für die sächsische Verbraucherschaft auf die Zuckerkarte Reihe 21 6 Pfund über den Nennwert hinaus geliefert worden sind. Bei diesen Verteilungen sei durch die Presse schon seinerzeit darauf aufmerksam gemacht worden, daß in der Übergangszeit eine gewisse Knappheit an Zucker eintreten werde und damit ein sparsames Wirtschaften mit der vorausgabten Menge sich empfehle. Diese Knappheit ist jetzt eingetreten, da der Zucker aus der neuen Ernte im freien Handel noch nicht zu haben ist. Dem sächsischen Lebensmittelrat stehen weitere Zuckervorräte nicht mehr zur Verfügung; es ist deshalb zwecklos, Besuche um Zuteilung von Zucker anzubringen. Die beim Großhandel und Zwischenhandel noch vorhandenen Bestände — auch wenn der betreffende Groß- und Zwischenhändler gleichzeitig Kleinhandel betreibt — bleiben beschlagnahmt. Sie sollen zur Deckung bis zum Einkommen von Zucker aus der Ernte 1921 etwa noch hervortretenden dringenden Bedarfs für kleingewerbliche Betriebe, Krankenhäuser usw. dienen.

— (Der gewerbliche Mittelstand gegen die Steuern.) Berliner Vertreter des gewerblichen Mittelstandes versammelten sich zu einer Protestkundgebung gegen die drückenden Steuerlasten. Abg. Prof. Dr. Brest unterzog die Steuerpolitik des Reiches und



der Gemeinden einer scharfen Kritik. Abg. Drewig forderte Steuererleichterungen für den Mittelstand und Herabsetzung der Umsatzsteuer. In einer Resolution protestierte die Versammlung gegen die Erhebung der Bahn-, Post- und Telegraphengebühren sowie der Umsatzsteuer. Eine Abordnung soll dem Reichskanzler die Wünsche des gewerblichen Mittelstandes unterbreiten.

(Das 50jährige Bestehen der Eisenbahnlinie Ramenz—Kadeberg) ist nicht ganz so lang und langlos vorübergegangen. Und das auch mit Recht. Die Frühzüge verkehrten am 1. Oktober mit schon bekränzten Lokomotiven, die erste des von Ramenz kommenden Personenzuges war mit einem Kranze, der eine goldene „50“ umrahmte, geschmückt.

(Der Landesauschuss des Sächsischen Handwerks) hat in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium die Forderung aufgestellt, einen gewissen Teil des Einkommens der selbständigen Handwerker- und Gewerbetreibenden von der Einkommensteuer freizulassen, wenn dieser Betrag nachweislich für eine Lebens-, Kapital- oder Rentenversicherung verwendet wird, und bei den kommenden neuen Vermögenssteuern die noch nicht fälligen Ansprüche aus Lebens-, Kapital- oder Rentenversicherungen nicht als abgabepflichtiges Vermögen betrachten.

sek. (Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens.) Der Vorstand dieses neugegründeten Verbandes setzt sich nunmehr aus folgenden Herren zusammen: Landgerichtsrat Dr. Gerling-Dresden, Vorsitzender; Studienrat Prof. Winter-Dresden, stellv. Vorsitzender; Pastor Kirchner-Dresden, Schriftführer; Pastor Wendelin-Dresden, stellv. Schriftführer; Prof. Dr. Peters-Niederlößnitz, Schatzmeister; Kaufmann Keller-Dresden, stellv. Schatzmeister. Die Geschäftsstelle ist in Dresden, Ferdinandsstr. 19 II.

(Erläuterung im Bezug von Kohle durch Genossenschaften.) Die Schwierigkeiten, die der Kohlenhandel den genossenschaftlichen Organisationen bisher in den Weg gelegt hat, sind durch Ausführungsbestimmungen zum Kohlenwirtschaftsgesetz beseitigt worden, die der große Ausschuss des Reichskohlenrats mit den Mitgliedern des Reichskohlenverbandes beschlossenen hat. Verbrauchergenossenschaften werden nun wirklich bei sonst gleichen Voraussetzungen mit Wiederverkäufern gleich behandelt werden. Genossenschaften sind danach Genossenschaften von Verbrauchern, die nicht zu demmeldepflichtigen Betrieben gehören, jedoch darf eine Genossenschaft nicht etwa deshalb ausgeschlossen werden, weil ein Mitglied zu den meldepflichtigen Betrieben gehört. Die Verbrauchergenossenschaften müssen die Gewähr bieten, daß sie die gleichen Bedingungen und Pflichten gegenüber den Syndikaten erfüllen, wie der Kohlenhandel. Ueber die Verteilung der Mengen zwischen Handel und Genossenschaften entscheidet der Reichskohlenrat. Die Genossenschaften sollen nunmehr so schnell als möglich an die Syndikate wegen der Abschlässe herantreten. Zu erwarten ist, daß die Dreikohlenstellen angewiesen werden, daß den Handwerker-genossenschaften, z. B. den Bäcker-genossenschaften, die Reichshausausbauschiffe für ihren Mitgliederbereich sofort ausgeschrieben werden. Nähere Auskunft ist gegebenenfalls vom Reichsverband des deutschen Handwerks zu erfragen.

Ramenz. (Besuch des neuen Bischofs Dr. Christian Schreiber.) Am Sonntag, den 16. Oktober, wird der neue Bischof Dr. Christian Schreiber der hiesigen katholischen Gemeinde einen Besuch abstatten und dabei gleichzeitig das Sakrament der Firmung spenden.

Ramenz. (Die Oberamtsstraßenmeister) Anger in Ramenz und Kirchschmar in Rützigbrück sind zu Straßen-Baueinspektoren ernannt worden.

Bauhen. (Die Gewerkschaften zu den Kartoffelpreisen.) Die Zentrale der Gewerkschaftsartelle der Oberlausitz hielt am Sonntag in Bauhen eine Besprechung ab, an der Vertreter aller Gewerkschaftsausschüsse der Lausitz teilnahmen und sich mit der Frage der Preisbildung auf dem Kartoffelmarkt befaßte. Allgemein wurde Verwunderung ausgesprochen über den von der Preisnotierungskommission festgestellten Kartoffelpreis, der für die Lausitz als viel zu hoch angesehen werden dürfte. Es wurde folgende Entschliessung angenommen: „Die Beauftragten der Arbeiterchaft, die Vorsitzenden der Ortsausschüsse der Oberlausitz, stellen mit Bedauern fest, daß die Landwirtschaft ihr Versprechen, die arbeitende Bevölkerung mit preiswerten Kartoffeln zu versorgen, nicht gehalten hat. Sie versuchen die Vertreter der Landwirtschaft noch einmal, alles aufzubieten, ihre Mitglieder abzuhalten, Wucherpreise zu fordern. Sie werden sich weiter mit aller Kraft dafür einsetzen, daß Eingriffe in den Betrieb der Landwirtschaft vermieden werden. Es wird an dieser selbst liegen, ob geordnete Verhältnisse erhalten bleiben. Sie halten einen Preis von 40 M pro Zentner für angemessen.“

(Ein Kleinhandelsstag in Bauhen) wird von der Gewerbelammer Zittau gemeinsam mit dem Landesauschuss des Kleinhandels in Sachsen und dem Gau Sachsen im Verbande der Handelschütz- und Rabatt-Spar-Vereine in Deutschland am Montag, den 10. Oktober, nachm. 2 Uhr in Bauhen im Fremdenhof „Bürgergarten“, Neukircher Waisenstraße 2, veranstaltet. Die Tagung, zu der jeder Kleinhändler Zutritt hat, soll vor allem den Zusammenschluß des Kleinhandels fördern helfen. Als Tagesordnung sind folgende Punkte in Aussicht genommen: 1. Das parlamentarische Wirken zugunsten von Kleinhandel und Gewerbe; Senator Beythien-Hannover, Mitglied des Reichstages. 2. Warum und wie müssen wir uns organisieren? Kaufmann Hekt Schmidt, Vorsitzender des Landesauschusses

des Kleinhandels. 3. Schädigungen des Kleinhandels durch den sogenannten wilden Handel seitens der Arbeiter, Angestellten und Beamten in Fabrikbetrieben und dergleichen und seine Bekämpfung. 4. Wanderlager. 5. Anträge und Wünsche.

Dresden. (Abermals ein Sportkonzern aufgehoben.) Das Preisamt des Polizeipräsidiums teilt dem „Telunion-Sachsendienst“ mit: Von der Kriminalpolizei ist der Mitteldeutsche Sportkonzern, Inhaber der Kaufmann Blum, Mantelstraße 6, aufgehoben worden. Blum hat sich seinen Verpflichtungen, am 1. Oktober Zahlungen an seine Einleger zu leisten, durch die Flucht entzogen. Dessen Ehefrau und die Generaldirektorin Roeritz und Reinhard sind wegen Verdachts der Abgünstigung vorläufig festgenommen worden. Der Konzern bestand etwa ein Vierteljahr; die Einkünfte beliefen sich in dieser Zeit auf etwa sieben Millionen Mark. Ueber die vorhandenen Aktien hat zur Zeit Klarheit nicht geschaffen werden können.

Dresden. (Beendigung der Moldaukanalisierung.) Die langjährigen Arbeiten der Moldaukanalisierung von Budweis bis unterhalb Prag sind kürzlich beendet worden. Die Schleusen sind derart vergrößert, daß kleine Dampfboote, von Budweis ausgehend, fahren können. In Beitzmütz beginnt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt, die in Meißen ihre Endstation hat. Von da gehen die Schiffe nach Hamburg und die ganze Strecke Budweis—Hamburg ist etwa 650 Kilometer lang.

(Der Bischof Dr. Schreiber beim Ministerpräsidenten.) Anlässlich seines Aufenthalts in Dresden statierte Bischof Dr. Schreiber dem Ministerpräsidenten Buch einen Besuch ab. Der Ministerpräsident empfing ihn in Gegenwart des Kultusministers Dr. Fleißner. Die Herren nahmen Gelegenheit, verschiedene laufende kirchenpolitische Fragen zu besprechen.

Wilsdruff. (Gegen die hohen Kartoffelpreise) demonstrierte am Freitag die hiesige Arbeiterschaft auf dem Marktplatz. Stadtrat Hofke gab den Versammelten das Schelten der Verbilligungsaktion bekannt, da die Landwirte nur zu Tagespreisen zu liefern gewillt seien. Die Arbeiterschaft könne höchstens einen Preis von 35 M pro Zentner, aber nie und nimmer mehr aufwenden. Sollten die Landwirte bei nochmaligen Verhandlungen auf ihrer Forderung bestehen bleiben, dann bliebe nur noch ein Weg übrig, der beschritten werden müßte und sicher zum Ziele führe. Die Ausführungen fanden lebhaften Zustimmung.

Klosche. (Weberfall.) Vor einigen Tagen in der Mittagsstunde ist der über den Heller gehende Stellmacher Hugo Schmidt von einem jungen Manne angegriffen worden, wo die Hellerschenke liegt. Sch. drehte sich um und zeigte die Richtung. In diesem Augenblick schoß der Fremde dem Sch. mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf, wodurch der Weberfallene hinfiel. Trotz der Verwundung konnte er sich wieder aufrichten und rufen: „Ich bin ja selbst arbeitslos“, worauf der Angreifer ausritt und im nahen Walde verschwand. Mit vieler ärztlicher Mühe wurde die Kugel aus dem Kopfe entfernt. Die Wunde heilt entsprechend gut, so daß weitere Nachteile für Sch. jedenfalls nicht entstehen.

Plauen i. V. (Bürgerliche Mehrheit bei den Elternratswahlen.) Bei den Elternratswahlen fielen auf die Liste der Wählervereinigung christlicher Eltern 111, auf die Liste der vereinigten sozialdemokratischen Parteien 56 und auf die Liste der Kommunisten 9 Sitze.

Schneckenstein. (Vatermord im Schneckenstein.) In der Nacht zum Sonntag hat sich in Schneckenstein ein grauenvolles Verbrechen abgespielt. Der Schlosserlehrling Walter Kramer hat seinen Vater, den Handarbeiter Franz Kramer, nach einem vorangegangenen Streit mit einer Holzart erschlagen. Der Täter behauptet, aus Notwehr gehandelt zu haben, doch ist diesen Angaben kein Glauben zu schenken. Nachdem er schon am Abend mit seinem im gleichen Zimmer schlafenden Vater lebhaft Auseinandersetzungen gehabt hatte, erschlug er gegen 4 Uhr morgens seinen Vater mit der Art. Sein im selben Zimmer schlafender 11jähriger Bruder Willi will von dem ganzen Streit nichts gehört haben. Am Sonntag nachmittag erstattete der Möbder beim Gendarmerieoberwachmeister Hilbrand in Neudorf Anzeige, daß ihn sein Vater mehrmals bedroht habe. Der Beamte ging sofort mit nach Schneckenstein und fand in der Wohnung die Leiche des Vaters. Der Möbder hatte vorher, um den Anzeigen zu erwecken, als ob er über den Verbleib seines Vaters nicht unterrichtet wäre, in allen Räumen nach ihm gesucht und zum Erkennen des Wachmeisters auch unter dem Sofa nachgesehen. Auf die Frage, warum er dies tue, antwortete er, er fürchte, daß ihm sein Vater etwas auszuwickeln könne. Beim Anblick der Leiche äußerte er nur: „Da liegt er!“ und stieg ohne Erregung über die Leiche hinweg. Die Mutter ist seit drei Monaten nach Plauen gezogen und trägt sich mit dem Plane, sich scheiden zu lassen. Die Staatsanwaltschaft gibt folgende Darstellung des Verbrechens: Ein erschütterndes Familiendrama hat sich am Sonnabend im benachbarten Schneckenstein abgespielt. Mittags gegen 1 Uhr stellte sich bei dem zuständigen Gendarmerieoberwachmeister der 17jährige Schlosserlehrling Walter Kramer aus Schneckenstein unter der Beschuldigung, bei einem nächtlichen Kampfe seinen Vater, den Handarbeiter Franz Edward Kramer in Schneckenstein, erschlagen zu haben. Seitens der Staatsanwaltschaft, der Gendarmerie und der Landes kriminalpolizei wurden sofort die erforderlichen Untersuchungsmaßnahmen eingeleitet, eine Gerichtskommission in Begleitung des Gerichtsarztes erschien im Hause Schneckenstein Nr. 33 und nahm die Leichenaufhebung vor. Der jugendliche Kramer wurde noch am Abend in die Gefängnisanstalt eingeliefert, da seine Angaben über den Vorgang des traurigen Vorfalls zu den Ermittlungen in Widerspruch stehen. Im Laufe des Sonntags wurden die Untersuchungen fortgesetzt und eine weitere Verhaftung vorgenommen. Die Behörden sind eifrig bemüht, Licht in die betrübliche Angelegenheit zu bringen.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 4. Oktober.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Wagner trat der Sächsische Landtag zu einer zweiten Sondersitzung zusammen. Auf der sehr umfangreichen Tagesordnung standen zuerst mehrere Anträge und Anfragen der bürgerlichen Parteien, die sich mit der Ernennung des unabhängigen Parteisekretärs Ruffel zum Amtshauptmann von Leipzig und des Kopflisten Boze zum Justizamtmannt beschäftigten. Die Angelegenheiten sind schon von der gesamten sächsischen Presse ausführlich erörtert worden. Die bürgerlichen Redner betonten, daß man es nicht mit demokratischen Grundfragen vereinen könnte, wenn an so verantwortliche Stelle ein Parlamentarier berufen werde, da dieser Posten mit einem mit der Verwaltung vertrauten Beamten besetzt werden müsse. Vor allem aber gäbe ein Unabhängiger durchaus keine Gewähr für den Schutz der Verfassung, da ja die Unabhängige Fraktion in Wort und Schrift für den Klassenkampf Propaganda macht und nach wie vor die Diktatur des Proletariats erstrebt. Minister Lipinski suchte diese Vorwürfe zu entkräften mit dem Hinweis, daß er diesen Posten mit einem Manne hätte besetzen wollen, der ihm die sichere Gewähr für republikanische Gesinnung gäbe. Mit dieser Behauptung widersprach er aber seinen vorherigen Ausführungen, nach denen der größte Teil der sächsischen Beamtenschaft auf dem Boden der Verfassung stünde, so daß er also sehr wohl einen sachkundigen Beamten, der in der Lage ist, die Geschäfte eines Amtshauptmannes zu führen, auf diesen Posten zu berufen. Zum Falle Boze, der bekanntlich trotz Nichtbestehens der elementarsten Prüfungen mehrere Beamtengruppen übersprungen hatte, äußerte sich Justizminister Dr. Ziegler dahingehend, daß er die Behandlung der Frage der unteren Beamten einem aus diesen Kreisen hervorgehenden Beamten hätte anvertrauen wollen. Diese Behauptung wurde von bürgerlichen Rednern mit dem Hinweis entkräftet, daß er viele untere Beamte hätte befördern können, die die von Boze nicht bestandenen Prüfungen abgelegt hätten. Es bliebe dabei, daß in diesem Falle nur aus parteipolitischen Gründen gehandelt worden sei. Zur Untersuchung dieses Falles wurde schließlich ein elfgliedriger Untersuchungsausschuss gewählt. Zwei Regierungsvorlagen, die sich mit den Neuwahlen in den Gemeinden und der Eingemeindung selbständiger Gutsbezirke beschäftigten, werden nach scharfer Abfrage der bürgerlichen Parteien an den Rechtsauschuss zur Weiterberatung überwiesen. Dann tritt das Haus in die Beratung einer Reihe kommunistischer Anträge ein. Abg. Siwert (Kom.) begrüßte vor fast leeren Bänken in langer Rede, die von unberechtigten Anklagen und Schmähungen gegen alles das, was nicht kommunistisch ist, trozt, die radikalen Anträge. Diese bezieht sich u. a. auf den Entlassung eines Reichs- und Landesamtsbeamten, auf Entlassung sämtlicher Beamten und Angestellten, die offen oder geheim eine Wiederherstellung der monarchistischen Staatsverfassung erstreben und auf Aufhebung der Unabhängigkeit der Richter. Nach längerer Aussprache werden die Anträge dem Rechtsauschuss überwiesen. Zum Schluß kommen noch zwei kommunistische Anträge zur Beratung, die sich mit der Bewilligung von 250 000 M für die Opfer des Explosionsunglücks in Oppau und Bewilligung derselben Summe für die Bevölkerung von Rußland befassen. Ministerpräsident Buch führt aus, daß schon von Seiten des Reiches eine Hilfsaktion für Oppau in die Wege geleitet worden sei, daß aber der Staat trotzdem 100 000 M dem Unterstützungsfonds zugewiesen habe. Diese Ausgabe soll als einmalige Sonderausgabe in den ordentlichen Staatshaushalt eingearbeitet werden. Für die Bevölkerung von Rußland könne der Staat keine Mittel ausgeben, da er selbst finanziell sehr schlecht stehe und außerdem auch keine Gewähr für eine zweckdienliche Verteilung der Beihilfen unter die russische Bevölkerung gegeben sei. Im übrigen verweise er aber auf eine Sammlung von Medikamenten, Heilmitteln usw. in den Kreis hauptmannschaften, die diese Gegenstände dem Roten Kreuz überweisen, das seinerseits wieder für eine gerechte Verteilung unter die notleidende Bevölkerung Sorge tragen wird. Das Haus schloß sich den Ausführungen des Ministerpräsidenten an und beschloß in diesem Sinne. Damit war die umfangreiche Tagesordnung erschöpft; die nächste Sitzung des Landtages findet Anfang November statt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Oktober. (Abg. Dietrich über die Koalitionsverhandlungen.) In einer demokratischen Parteiversammlung referierte der ehemalige Kriegsminister, Reichstagsabgeordneter Dietrich über „Am Wendepunkt der Koalitionspolitik“. Das neue Programm, führte er aus, das die Sozialdemokraten auf ihrem Parteitag aufgestellt haben, bedeutet ein entscheidendes Merkmal. Es ist ein Programm, mit dem sie als Regierungspartei mitarbeiten können. Sie haben jetzt eingesehen, daß sie ihr Ziel Teilnahme an der Staatsgewalt nicht durch die Opposition erreichen müssen. Inzwischen ist das Spiel, das die Mehrheitsparteien jetzt mit den Unabhängigen spielen. Auch diese mächtigen allmählich ihre unmöglichen Forderungen. Mit der Deutschen Volkspartei werden sich die Vertreter des Großkapitals auf den Boden unserer Staatsform stellen. Die Koalition sei so gewaltig, daß demgegenüber ein Anwachsen der Rechten auf Jahre hinaus nichts bedeute. Die sachliche Grundlage der neuen Regierung müßte sein, alle Anstrengungen zur Erfüllung des Ultimatus zu machen. Nur durch den Verzicht der Erfüllung können wir seine Unmöglichkeit beweisen. Hierbei ist die Forderung nach Heranziehung der Goldwerte eine undenkbar.

Berlin, 6. Oktober. (Forderungen der Sozialdemokraten.) Die von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion aufgestellten Forderungen zu der am Donnerstag stattfindenden Konferenz bei Siegenwald werden in der Pol. Parlam. A. folgendermaßen formuliert: 1. Anerkennung und Verteidigung der Republik, 2. Festlegung des demokratischen Selbstbestimmungsrechtes des Volkes in Staat und Gemeinden, 3. Demokratisierung der Verwaltung und Republikanisierung der Polizei, 4. Säuberung und Ausbau der Befehlsgebung, 5. Forderung einer grundlegenden Justizreform, 6. Schaffung eines zeitgemäßen Disziplinargesetzes, 7. Schärfste Heranziehung des Beküzes zum Ausgleich des Staatshaushalts. Das „Berl. Tagebl.“ bemerkt hierzu: Wir glauben nicht, daß diese sehr allgemein gehaltenen Forderungen auf Widerstand stoßen werden; Zentrum und Demokraten werden noch eine Reihe von Forderungen persönlich zur Sprache bringen. Von den Demokraten wird insbesondere ein Vorschlag über die Abfindung der Hohenzollern auf dem Wege der Befehlsgebung gefordert.

(Der scheidende Reichsinnenminister.) Das Ausscheiden des Reichsministers des Inneren Dr. Grabnauer nach Beendigung des Umformungsprozesses des Reichskabinetts ist schon jetzt als feststehend anzusehen. Er hat sich dem sächsischen Ministerpräsidenten Buch gegenüber bereit erklärt, die sächsische Gefandtschaft in Berlin zu übernehmen. Schon einmal ist er ihr Leiter gewesen, kurz nach der Revolution. Da er dorthin zurückkehren will, ist er in der Tätigkeit als Reichsminister wohl nicht recht heimisch geworden. Sie liegt ihm offenbar nicht, obwohl gerade das Ressort der inneren Reichsverwaltung einem leitenden Staatsmanne ein weites La-



Wirtschaftsleben eröffnet. Dr. Gradnauer hat hier auf gesetzgeberische Initiative nahezu vollständig verzichtet. Der von seinem Vorgänger, dem Demokraten Dr. Koch angeführte Kurs hat im wesentlichen Fortgang genommen. Und es ist Herrn Gradnauer nachzutragen, daß er sich vor Radikalisierung der Verwaltung klüglich gehütet hat, wie er überhaupt nichts weniger ist, als ein Mann nach dem Herzen der Unabhängigen. Ob die Unzufriedenheit Dr. Gradnauers der Überzeugung entspringt, eine Herinnahme der Unabhängigen in die Reichsregierung werde sich nicht umgehen lassen, womit für ihn ein Verbleiben im Innenministerium unmöglich gemacht werden würde, sei dahingestellt. Sicher ist, daß die Leitung des Innenministeriums nicht einem linksradikalen Politiker übertragen werden darf. Das wäre von vornherein die wunde Stelle eines von Stresemann bis Breitscheid reichenden Großblocks.

Berlin, 5. Oktober. (Aus dem Reichstagsauschuß für Wohnungswesen.) Im Reichstagsauschuß für Wohnungswesen wurden gestern die Richtlinien mit einem verstärkten Wohnungsbauprogramm für die Jahre 1922/23 in wesentlichen Teilen angenommen. Eine wesentliche Änderung der bestehenden Bestimmungen tritt ferner darin ein, daß nicht, wie in der Vorlage vorgesehen, neben der gemeinwirtschaftlichen Verwendung der Mittel zu 25 v. H. eine privatwirtschaftliche Verwendung vorgesehen wird. Gemäß einem Antrag Kubitz (Unabh.) wurde beschlossen, daß Wohnungen einschließlich der von der Allgemeinheit aufzubringenden Baugrundstücke gemeinwirtschaftlich tätigen Baugenossenschaften, Siedlungsgesellschaften und Gemeinwesen zuzuführen sind. Ferner wurde auf Antrag Behrens (Dnall.) eine Reihe von Bestimmungen angenommen, die der Behebung der Bauverhältnisse dienen sollen.

(Terror gegen deutsche Lehrer in Ober-schlesien.) Sämtliche Lehrer aus Kamin mußten vor dem dort immer noch herrschenden polnischen Terror flüchten und können bis auf weiteres nicht zurückkehren.

(Die Reue der Deutschlandseinde.) Die Welten von Versailles sehen sich am Ende ihres Latein. Sie hatten geglaubt, Deutschland in einen Zustand kräftiger Ohnmacht hineinschieben zu können, weil Bahavorstellungen ihr Hirn umnebelten, und fühlten sich nun selbst als Geschwundene, zum Bettelstab Hingeführte. In kurzer Au einanderfolgend haben der Franzose Clemenceau, der Italiener Nitti, die Engländer Godfrey Collins und Lloyd George bewegliche Warnrufe ertönen lassen, von der schiefen Wirtschaftspolitik, die in Versailles Ausgang nahm, wegzutreten und allein wieder dem gefunden Menschheitsfortschritt Raum zu geben. Das Reinschreiben der internationalen Verarmung brennt den Schuldbogen von Versailles auf der Stirn. Nun hören wir mit einem Male, daß „neben einem freien und friedlichen Frankreich auch ein freies Deutschland leben könne“, daß „in Versailles die Würde Europas am Werke gewesen seien“, und daß „ein glückliches Deutschland auch ein glückliches England bedeute“. Nun, die Folgen entscheiden über die Bedeutung einer Tat und mit einem Shakespeare Wort mag die nun allgemeine Erkenntnis der Bedeutung der Versailleser Tat gekennzeichnet sein: „In ihren Folgen stinkt sie zum Himmel“. Der Zerfall der europäischen Wirtschaft, das Valutaelend, der Abbruch der Arbeitslosigkeit — das sind Plagen, die den Tötern von Versailles mit Giftschlingen das Gesicht zerfleischen. Die „Esterbeule“ Deutschland sollte aus dem europäischen Wirtschaftskörper herausgeschnitten werden. Doch die zu solcher Operation verwandten unrelativen Instrumente haben diesen ganzen Wirtschaftskörper verfeuert und namenloses Unglück über den Kontinent gebracht. Nimmermehr darf sich die Erkenntnis dessen auf Worte beschränken, mögen sie von Selbstanklage noch so sehr widerhallen. Es muß unverzüglich zur heilenden Tat geschritten werden, und sie kann nur in der Revision des Versailleser Vertrages bestehen. Er ist die tiefste Ursache des — wie Godfrey Collins sagt — „drohenden Selbstmordes Englands“, der wirtschaftlichen Zusammenbruchsgefahr Frankreichs und der schleichenden Enkristung Italiens. An Deutschlands Sein oder Nichtsein hängt die Wohlthat Europas. Man löse ihm die Fesseln — wobei die Aufnahme in den Völker-

bund nur formale Bedeutung haben könnte — und setze es in den Vollgenuß der Rechte im internationalen Leben ein, die es vor dem Unglücksommer 1914 hatte. Nur dann kann die sterbenskeche europäische und in weiterer Wirkung die gesamte Wirtschaftswelt wieder gefunden

Lohnbewegungen.

Dresden. (Tarifstreit im Versicherungs-gewerbe.) Der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmungen scheint die Zeit zu einer entscheidenden Auseinandersetzung mit den Versicherungsangestellten für gekommen zu halten. Er hat den Vergleichsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums vom 24. September 1921 abgelehnt und auch die beiden Reichstarifverträge vom 3. März und 9. April abgelehnt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß namentlich die Aufkündigung der Reichstarifverträge auf einen wesentlichen Abbau der bisherigen Rechte der Versicherungsangestellten hinauslaufen.

Aue. (Die Arbeiterchaft in der erzgebir-gischen Metallwarenindustrie) hat nach langem Zögern dem Schlichterspruch vom 20. September zugestimmt, wodurch ein Streik vermieden wurde, aber sofort die darin festgesetzten Lohnsätze für den 21. Oktober wieder geltend.

Chemnitz. (Die hiesigen Metallarbeiter) nahmen das Angebot der Unternehmer für die Zeit bis 31. Oktober an und beauftragten den Verband, sofort neue Lohnforderungen ab 1. November einzureichen.

(Der Kampf im Buchdruckgewerbe Groß-Hamburgs), der auch die Zeitungen Altonas, Harburgs und Wilhelmshagens umfaßt, hat dazu geführt, daß die Groß-Hamburgischen Tageszeitungen gemeinsam ein Nachrichtenblatt herausgebracht haben, während das „Hamburger Echo“ und die kommunistische „Volkszeitung“ weiter erscheinen. Bemerkenswert ist, daß die Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine ebenfalls die Forderungen der Buchdrucker abgelehnt hat.

Erfurt. (Entlassung der streikenden und a usgeperrten thüringischen Metallarbeiter.) Den in den Betrieben des Verbandes thüringischer Metallindustrieller streikenden bzw. ausgeperrten Arbeitern ist seitens der Werke die Entlassung zugestimmt worden. Etwa 40 000 Arbeiter werden hier-von betroffen.

Aus aller Welt.

Wittichenau. (Klub der Kopfrallerten) Während einer Tafelrunde in einer hiesigen Gastwirtschaft am Sonnabend abend hat eine fidele Herrengesellschaft aus Händelkreuzen sich gegenseitig verpflichtet, ihr Haupthaar und Schnurrbart glatt rasieren zu lassen. Ein anwesender Barbier, der schon eine mehr als doppelte achtstündige Arbeitszeit mit Verschönern seiner Kunden hinter sich hatte, war bereit, dies gleich in der Gaststube zu tun. Vor Beginn der Polkeistunde hatte schon sein Messer den dichten Haar-wuchs auf dem Kopf und unter der Nase zweier Herren gründlich abgemüht. Die übrigen mußten sich dieser Prozedur in den nächsten Tagen unterziehen lassen, sonst haben sie eine höhere Geldsumme zu zahlen. Voraussetzungslos wird der Andrang zu dem neuen Klub nicht allzu groß sein, sonst müßten die Friseur ihren Preistarif um eine Nummer vermehren.

Paris, 5. Oktober. (Schweres Eisenbahnun-glück bei Paris.) Eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe hat am Mittwoch Abend 6,15 in Paris in der Nähe des Bahnhofs Saint Lazare sich ereignet. Der Personenzug nach Paucau, der den Bahnhof um 5,53 Uhr verlassen hatte, ist unter dem Tunnel Baginallies in nächster Nähe des Bahnhofes mit dem Zug zusammengestoßen, der kurz vorher von Versailles ab gefahren war. Infolge der Festigkeit des Zusammenstoßes sind die Gasreservoirs in den ersten Wagen des Zuges explodiert. Das Feuer breitete sich mit großer Schnelligkeit aus und um 6,20 Uhr stand die Hälfte des Zuges in Flammen und die Lokomotive explodierte. Von 21 Waggons sind 16 völlig ver-

brannt. Unter den Passagieren war eine furchtbare Panik entstanden und sie versuchten, aus dem Zuge herauszupringen und zu flüchten. Um 8,30 Uhr erfährt man, daß vier Reisende umgekommen sind. Ein kleiner Knabe wurde vor den Augen seiner Eltern verbrannt. Die Zahl der Verwundeten wird auf 50 geschätzt; 20 Schwerverwundete sind in das Hospital gebracht.

Börse.

Berlin, 5. Oktober. Der Margarineverband hat die Margarinepreise wie folgt erhöht: Für Extramarke 19 M, für Spezialmarke 17,50 M, für erste Handelsmarke 16,50 M, für zweite Handelsmarke 15,50 M für das Pfund. Der Preis für Schmelzmargarine wurde um 3 M für das Pfund erhöht.

Kurse der Dresdner Börse vom 5. Oktober 1921

Commerz- u. Privatbank A. G., Zweigstelle Pulsntz.	
5 % Deutsche Reichsanleihe	77,7/8
Sparprämienanleihe	79,—
3 1/2 % Preuss. Konjols	54,—
3 % Sächsische Rente	51,50
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/88	87,50
4 % Sächsische Staatsanleihe v. 1919	71,1/2
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	62,1/2
4 % Sächsische Staatsanleihe v. 1913/18	79,25
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	101,—
4 % Kreditbriefe	95,—
4 % Sächsischer Kreditbriefe	101,25
4 % Leipziger Hypothekbank-Pfandbriefe	87,—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	91,25
Commerz- und Privatbank-Aktien	285,—
Sächsische Bank-Aktien	389,75
Speicherer Aktien	568,—
Ver. Elbfischfabrik-Aktien	755,—
Haffener Papierfabrik-Aktien	598,—
Ver. Banzner Papierfabrik-Aktien	780,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	701,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1450,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	805,—
Göhbert & Salzer Aktien	1297,—
Sachsenweber Aktien	600,—
Seidel & Rammann-Aktien	—
Meißner Maschinenfabrik C. Teichert-Aktien	760,—
Glasfabrik Proschwitz-Aktien	1069,90
B. Fisch, Glasfabrik, Madeberg-Aktien	850,—
Mar. Kohl-Aktien	926,—
Deutsche Kunstleder Aktien	541,50
A. G. für Cartonagen-Fab. Aktien	840,—
Wandervere-Aktien	1239,75
Somag-Aktien	830,—
Dollarnoten kosteten in Berlin	129 80

Kirchen-Nachrichten.

Sonntag, den 8. Okt., 8 Uhr Jungmännerverein Dorn. Sonntag, den 9. Okt., 20. n. Trin.: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Luk. 13, 6-9); Lieder: Nr. 31-4 275 1-4, 185 5, 710 2; Sprüche: Nr. 94, 103. Pastor Semm. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Job. 4, 47-54). Pfarrer Schulze. 8 Uhr Junglingsverein (Kollekte für Op-pau). Im Beisein Dorn: 2 Uhr Tausen. Montag, den 10. Okt., 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsntz. 8 Uhr Frauen-verein Dorn: Frauenabend bei Petermann. Dienstag, den 11. Okt., 1/5 Uhr Großmütterverein. 8 Uhr Frauen-verein Pulsntz M. S. und Wollung: Lesabend bei Schumann. 8 Uhr Bibelstunde in Landeskirchlicher Gemeinschaft. 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim Dorn. Donnerstag, den 13. Okt., 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler. (Schluß) (Nachdruck verboten.)

„Felizitas!“
Zitternd und Lechenslaß wandte sie sich um. Da lies Heinz auf sie zu, blaß und erregt wie sie selbst. „Felizitas!“ rief er nochmals.

Ein qualvoller Laut rang sie über ihre Lippen und sie schlug wie voller Scham die Hände vor das Antlitz.

Da lachte er aber schon neben ihr, nahm sie in seine Arme und zog sie fest an sich.

„Felizitas, meine arme Felizitas, was hast du gelitten! Verzeihe mir, daß ich dich nach dem Schein beurteilte, daß ich wie ein Unstäniger daponstürzte und dich in deiner Not allein ließ. Ich hätte doch wissen müssen, daß meine Felizitas nie etwas Böses tun konnte, hätte mir gleich sagen müssen, daß eine Lüge, die über ihre reinen Lippen kam, nur eine fromme Lüge sein konnte! Verzeihe mir!“

Sankt nahm er ihr dabei die Hände vom Gesicht und sah sie mit heißer Sanftigkeit und liebevoller Sorge an.

Sie sah zu ihm auf, als lasse sie es nicht, daß er bei ihr war, sie in seinen Armen hielt und liebe Worte zu ihr sprach.

„Ich — dir verzeihen? O, mein Gott — was soll ich dir verzeihen? Du bist nicht schuldig, wie ich es bin,“ sagte sie schmerzlich.

Er schloß ihr den Mund mit einem heißen, inrigen Kuß. Dann erwiderte er aufatmend:

„Schuldig? Hast du mir nicht selbst geschrieben, daß du unschuldig bist? Ich weiß nun alles, mein armes, liebes Herz. Deine Mutter hat mir alles beichten müssen. Was hast du gelitten unter deiner frommen Lüge, meine Felizitas! Und ich Unstäniger ließ dich allein in deiner Not und ließ davon, statt dich in die Arme zu nehmen und dich zu bitten: sage mir, wie das alles kam. Du kannst nichts getan haben, dessen du dich schämen müßtest. Aber ich war sinnlos und sagenslos, als du mir sagtest, daß du mich belogen hättest. Es tat mir so namenlos weh, einen Schatten auf deinem reinen Bild zu sehen, deshalb ließ ich wie von Sinnen davon. Verzeihe mir!“

Sie sah ihn an wie eine Begnadigte, der man das Leben schenkt. Und dann schloß sie die Augen, schlang ihre Arme um seinen Hals und sagte leise, mit erschütterndem Ausdruck:

„Halte mich — halte mich fest, Liebster! — Ich fürchte, es ist nur ein Traum, daß du bei mir bist, mir verzeihst und mich noch lieb hast.“

Tief bewegt küßte er ihre Augen und ihren Mund und gab ihr süße, zärtliche Namen. Sie lauschte in heißer Glückseligkeit und sagte erschauernd:

„Es war bitterer als der Tod, daß ich dich lassen mußte.“

Zärtlich streichelte er ihr Haar.

„Wir haben uns zu lieb, als daß wir uns ohne heiße Schmerzen voneinander lösen könnten, auch nicht, wenn ich dich schuldig befunden hätte. Das fühlte ich, als ich mein leeres Haus betrat, in dem du nicht mehr weilstest. Nie möchte ich wieder einen so namenlosen Schmerz fühlen.“

Sie schmeigelte sich beseligt an ihn.

„Ich will gern die qualvolle Not dieser furchtbaren Stunden ertragen haben, weil nun die Lüge nicht mehr zwischen uns steht, die mich so unsagbar gequält hat. Jetzt ist mein Glück vollkommen.“

Sie saßen einander tief in die Augen.

„Nun soll nie mehr etwas zwischen uns stehen, meine Felizitas.“

Sie erzählte ihm nun ausführlicher, als es ihre Mutter getan, wie es gekommen war. Ihre ganze Seele breitete sich vor ihm aus mit allem, was sie darin gewesen. Und es war ihr eine Wonne ohne-gleichen, daß sie nun nichts mehr zu verheimlichen brauchte.

Er hörte ihr zu und küßte ihr immer wieder die Hände. Und als sie ihm erzählt hatte, mit welchen Gefühlen sie damals aus der Fabrik geflohen war, als er sie gebeten hatte, seine Frau zu werden, fragte er sie lächelnd:

„Was hättest du nun getan, wenn deine Mutter dir inzwischen nicht die Komödie vorgespielt hätte, als ich dir folgte?“

Sie atmete tief auf.

„Ich hätte dir nicht nein sagen können, dazu hatte ich dich zu lieb. Ich hätte dir dann sagen müssen, daß ich um deinen Reichtum wußte. Aber dann wärst du vielleicht nicht zufrieden gewesen, weil

du eben nicht wissen konntest, wie sehr ich dich liebte und daß ich lieber in Not und Tod mit dir gegangen wäre, als mit einem anderen in ein glänzendes Leben.“

Sie saßen noch lange beisammen und hatten sich noch viel zu sagen. Aber dann erinnerte sich Heinz, daß Jutta noch voll Unruhe auf Nachricht von ihm wartete.

„Wir müssen ihr ein Telegramm senden, Felizitas. Sie hat tapfer auf deiner Seite gestanden und den Glauben an dich nicht verloren.“

Sie gingen zusammen zum Telegraphenamte. Es war ein köstliches Gefühl für Felizitas, wieder sicher und geborgen an ihres Gatten Seite zu stehen.

Au Jutta befehlerten sie:

„Gesunden! Die Sonne scheint wieder. Kommen morgen mittag heim. Sariba soll mit Wagen am Bahnhof sein. Zwei Glückliche.“

Als dies erledigt war, schritten sie zusammen in den hellen Sommertag hinein wie zwei Menschen, denen das Leben neu geschenkt ist.

Am nächsten Tage, als sie mit dem Mittagzuge zu Hause ankamen, waren Jörg und Jutta, mit Blumen in den Händen, am Bahnhof. Jutta und Felizitas küßten sich herzlich und innig und Jörg und Heinz drückten sich mit glänzenden Augen die Hände. Sariba aber zeigte alle Zähne, als er seinen Herrn an der Seite der jungen, gnädigen Frau auf das Auto zukommen sah.

„Myaherer blanke Augen, alles gut,“ dachte er bei sich und lachte seine Herrschaft an.

Waltrabs sahen mit bis zur Villa Frank. Als sie sich dort von Heinz und Felizitas verabschiedeten, sagte Heinz:

„Heute Abend trinken wir eine Erdbeerbowle oben in Villa Felizitas. Wir wollen darauf anstoßen, daß sie nun ihren Namen für alle Zeit mit Berechtigung trägt und ein volles, reines Glück in ihren Mauern birgt!“

„Wir kommen,“ stimmte Jutta lachend zu und winkten den beiden Glücklichen nach, die nun eng aneinander geschmiegt in ihr schönes Heim zurückführten, leuchtendes Glück im Herzen.

Ende.



Gewaschen mit
Dixin



Hersteller:
**Henkel & Cie
Düsseldorf**

Henkel's Seifenpulver

Gasthof Pulsnitz M. S.
Sonntag, 9. Oktober, von 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.
Freundlichst laden ein
Herrn. Menzel u. Frau.

Olympia-Theater!
Sonabend — 8 Uhr — Sonnabend
Die sieben Todsünden.
5 Akte nach dem berühmten Roman
von Fedor von Zobeltitz.
Hauptrolle: Manja Tzatschewa.
Da hat doch einer dran gedreht.
Kartoffel-Lustspiel in 2 Akten.
— Sonntag 7/7 und 9/9 Uhr —
Das große Sitten-Drama:
Sehende Liebe.
5 Uhr: Extra-Kindervorstellung.
Die Löwenbraut
Mutterliebe — Ritter Hans Heinz Brausewind.
Ein sehr schwieriger Dressurakt.
— — — Schönes Programm! — — —

Ein Wagen
schöne Speise = Kürbisse
gelangt morgen Freitag, von 8 Uhr vormittags
ab auf Bahnhof Pulsnitz billig zum Verkauf.
Otto Gäbler, Lichtenberg.

Einen Fehler
begeht jede Dame, wenn sie
mein Lager in modernen
Herbst- u. Winterhüten
vor Deckung ihres Bedarfs
nicht besichtigt!
Preise bekannt billigst!
Fridolin Beher.
Großröhrensdorfer Umkleekabinen
neben der Linde.

Erstklassige süddeutsche Firma sucht für den Verkauf von Rohbaumwollgarnen einen bei den Bandwebereien
guteingeführt. Vertreter.
Es kommen nur Bewerber aus der
Garnbranche
in Frage.
Geht. Offerten unter S. W. 4221 an Rudolf Mosse,
Stuttgart.

Möbel

fabrik Max Trips

Inh.: Albin Wauer

Dresden-N., Königsbrückerstr. 56

Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

**Homöopath. Verein
Niedersteina.**

Sonnabend, den 8. Okt.,
abends 7/9 Uhr
Versammlung.

Erscheinen aller Pflicht. D. V.

**Frischgeschlossene
Hafen**

Im ganzen oder geteilt
empfiehlt

Mag Trepte's Milchhalle

Bestellungen bitte mit bis

Freitag zukommen zu lassen.

Telephon 281.

Karpfen
empfiehlt von jetzt an fortwährend,

Schleien

in nächster Zeit eintreffend.

R. Mierisch.

**Verkaufe
spottbillig**

gebrauchte
Herren-Schreibtische,
Plüschsofas, Stoff-
u. Küchensofas, Kleider-
schränke, Vertikos, Kom-
moden, Chaiselongues,
Bettstellen m. u. o. Matratze
Patent- u. Auflegematr.,
Spiegel, Tische, Stühle,
Nähmaschinen,
Feder-Betten.

Von 2-7 Uhr geöffnet.

M. Aurin,

Möbel-Handlung,

Radeberg

Pulsnitzer Straße Nr. 18.

Kein Laden, daher billig!

Dieserjenige erkannte Person,
welche am Sonntag den

Ulster

an sich haben, wird gebeten,
selbigen in der Polizeiwache

abzugeben.

Einfaches,
jedoch heimliches

Zimmer

ab 15. Oktober von jungem

Mann zu mieten gesucht.

Angebot unter K. 6 an das

Pulsnitzer Wochenblatt erb.

Wer zieht von Pulsnitz nach

answärts und braucht

Tauschwohnung?

Angebote unter K 4 an die

Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Hervorragend
schöne
**BRAUT-
KLEIDER-
STOFFE**
Wolle, Halbseide
und Seide
in verschied. Dessins
und allen Preislagen.
**AUGUST RAMMER
PULSNITZ Langestr.**

Wann zu empfehlen ist Zucker's
Patent-Medizinal-Seife gegen un-
reine Haut, Miteser.

Pistul
Anfängen,
Rusteln usw. Spe-
zial-Ärzt Dr. B. D. D. Zucker's
Crems (nicht fettend u. fettig)
In allen Apotheken, Drogerien, Par-
fümerie- u. Feilwarengeschäften erhältlich.

Stung!

Wobluht mein Glück?

Große

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Verbandes

Deutscher Bühnenschrift-

steller u. Bühnenkomponist.

Ziehung: 12. u. 13. Okt. 1921.

1/4 Million Mark Gewinne

Hauptgewinne

100000 M

„ 30000 „

„ 10000 „

usw.

5383 Gewinne.

Lose zum Preise von Mk. 6

einschl. Reichsstempel, für

Porto und Liste Mk. 150

versendet: Siegfried Kapp,

Lotterie-Zentrale,

Hamburg 23, Schelling-

straße 63, I.

Eine gute

Zug-

Rothkuh

aus Wirtschaft zu taufen gesucht.

Offerten unter K. 5. an die

Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Drehstler

und **Polierer**

sucht

Tischfabrik Menzel,

Großröhrensdorf i. Sa.

Arbeit

auf Hausmöbelle in dreier

Einteilung gibt aus

Bandsabr Weidnitzer

Großröhrensdorf.

Suche für sofort einen

tüchtigen

Schneidergehilfen.

Mag Engler,

Dhorm, Gickelsberg.

Fräulein,

fertig in Stenographie und

Schreib-Maschine für mein

Büro zum baldigen Antritt

gesucht.

Friedrich Rietscher,

Granitzwerke,

Bischheim.

Ehrliches Hausmädchen

für bald oder auch später gesucht

Bahnhofshotel Königsbrück.

Für zahlreiche Glückwünsche und Geschenke
zu unserer **Hochzeit** sagen wir allen unseren
herzlichsten Dank.
Arno Zeiler und Frau Gertrud, geb. Fichtner.
Kleindittmannsdorf, 1. Oktober 1921.

Täglich Neueingänge
— in —
Damen - Paletots
Backfisch- und Mädchen-Mänteln.
Unser großes Lager bietet an Reichhaltigkeit, neu-
artigen, aparten Formen und billigster Preisstellung
dieses Jahr unbedingt
Sehenswertes.
Wir bringen durchweg wieder Friedensqualitäten
Beachtigen Sie unsere Fensterauslagen! Besuchen
Sie uns! Seit nahezu 50 Jahren haben wir durch
unserer stadt- und landbekannte Leistungsfähigkeit un-
seren Kundenkreis stets zufriedengestellt u. erweitert.
Konfektions- und Modewarenhaus
Aug. Rammer jr.
Pulsnitz, Langestr. 26/27.

Für Flechten-Kranke!
Knoten-, Ring-, Eiter- und Bartflechte, auch veraltete Leiden
heile ich unter Garantie mit meinem vielbewährten Flechten-
heilmittel in 8-14 Tagen.
Zahlreiche Dankschreiben. Eine Flasche genügt. Preis 25 M.
F. Müller, Heilkundiger, Bremen.
Große Krummenstraße 23. Sprechstunden 9-10 und 3-4 Uhr.

Geld-Lotterie
z. Besten d. Allgemeinen
deutschen Pensionsan-
stalt für Lehrer und
Lehrerinnen.
Ziehung am 28 u. 29. Okt. 1921
200000 Mk.
Gewinne.
Hauptgewinn M 75000
„ „ 30000
„ „ 10000
6633 Gewinne.
Lose zum amtlichen Preise
von Mk. 360
Porto und Liste Mk. 150
versendet:
Siegfried Kapp,
Lotterie-Zentrale,
Hamburg 23,
Schellingstraße 63, I.

**Spül-
Apparate**
Spülkannen, Clysos, Schläu-
che, Vorfallbinden, Unter-
lagen, Leibbinden, Monats-
gürtel, Frauentropfen. (Da-
menbedienung durch meine Frau.)
W. Hensinger, Dresden,
1. Geschäft: Am See 37,
u. Hauptbahnhof.
2. Geschäft: Jägerhof 3,
nächst Alt. u. Neum.
**Briefbogen,
Mitteilungen
Briefumschläge**
fertigen billigs!
E. L. Försters Erben.
Zu verkaufen
4 junge Hühner
und einige Tauben verkauft
Rudolf Kind,
Feldstraße.
**Starke
Ferkel**
sind zu verkaufen
Oberlichtenau Nr. 6.

Die Mütterberatung in Großnaundorf
findet am Freitag, den 7. Oktober 1921, nachm. 3 Uhr
in Büttners Gasthof statt. Arzt wird anwesend sein.

Sport-Nachrichten.
Pulsnitz 1 — Großröhrensdorf 1 4:2
Pulsnitz 2 — OB Bischofswerda 3 1:0
Pulsnitz 3 — Obercunnersdorf 2 1:0
Pulsnitz 1 Jgd. — Budissa Bauern 2 Jgd. 0:1
Die Mannschafsaussstellungen für nächsten Sonntag
hängen am Schützenhaustunnel aus. Der Spielausschuss.